

Man hat allzurasch geurtheilt, daß in den neuern Gedichten, dem Adelbert von Gleichen, und Sigowin von Thurheim Vorstellungen und Begriffe vorkämen, welche nichts weniger, als in die Denkungsart des altschwäbischen Zeitpuncts einschlugen, z. B.

Ist den Venus entschlafen, die vormals die Herzen beherrschte?
Wie viel zärtliche Frauen, die ihres Schutzes genossen,
Schreyen und jammern laut, daß niemand mehr für die Minne
Ehrfurcht hat, für die Liebe nicht scheue; die Schaf u. die Rinder
Haben die Liebe der Edeln und Ritter, die Speicher u. Keller.

Und:

Vormals war man den Mädchen u. schönē Frauen so feindlich,
Hätte man sie geseh'n der Heerde hüten, man hätte
Lieber von ihrem Munde den Fuß gestohlen, als Schafe.

Und:

Wenn ihr gleich, so sprach sie, Aeneas der Venus Sohn hießet,
Solltet ihr sicher seyn, ich würde nicht Dido, nicht euer.

Und:

— Die Tugend hat Steinberg, es läßt auf niemand sich erben,
Wer der Milde nicht pfleget.

Ich kann die ursprünglichen Stellen anzeichnen, von welchen diese Gedanken bloße Uebersetzungen sind, ohne moderne Wendungen.

Euripides hat im Ion Kreusa sagen lassen, daß man sie zur Morgengabe der Lanze gegeben habe:

Φρεινας γε πολέμου καὶ δόρυ λαβῶν γερασ.

Und sollte der Gedanke so wild seyn, daß ein Dichter des zwölften Jahrhunderts ihn nicht aufjagen konnte?

— — Und wer hat die Gräfinn.

Ausgesetzt die Morgengabe der Lanze zu werden?

Man hat den Gedanken eines unserer Gottesgelehrten als das schönste Muster des longinischen Erha-